

Die Elternhilfe ermöglicht mir eine sinnvolle Freiwilligenarbeit

Ein Teil meiner Lebenszeit gehört der Freiwilligenarbeit. Bei der Elternhilfe engagiere ich mich nun seit über 6 Jahren. Vorher habe ich bei anderen Vereinen im Vorstand mitgearbeitet.

Die Arbeit des Vorstands der Elternhilfe macht den Einsatz der Begleiterinnen (es sind und waren seit ich dabei bin alles Frauen) bei den Familien möglich und nimmt mit der kompetent besetzten Geschäftsstelle und regelmässigen Supervisionen in der Gruppe sowie abwechslungsreichen, hilfreichen Weiterbildungsangeboten die Aufgabe der Qualitätssicherung wahr. Was wir in die Familien tragen, Wertschätzung und Respekt, leben wir auch untereinander.

So macht das Mitarbeiten Freude, und ich kann die nicht immer leichten Herausforderungen in den Familien im Vertrauen auf diese Unterstützung annehmen.

Im Zentrum des Engagements stehen die Kinder. Um zu wachsen brauchen sie neben gewissen Strukturen gute tragfähige, vertrauensvolle Beziehungen. Die Eltern, die wir begleiten, sind bereit, ihr Haus einer Fremden zu öffnen und von ihren Problemen zu erzählen. Sie holen Hilfe. Die Geschäftsstelleninhaberin bringt es immer wieder fertig den richtigen „Match“ zwischen Begleiterin und Familie zu finden. Ausgerüstet mit einem mit der Familie gemeinsam formulierten Auftrag besuche ich dann die Familie während mehr als einem Jahr regelmässig, sehe und erfahre viel, sowohl durch Gespräche als auch durch Beobachtung. Es ist nun meine Aufgabe, die Familie in diesem Prozess der Problembewältigung ressourcenorientiert und respektvoll zu begleiten.

Was es braucht, damit sich etwas verändert, ist sehr unterschiedlich, und ich schätze sehr, dass ich kreativ und auch meinen Fähigkeiten entsprechend mir sinnvoll erscheinende Angebote machen kann. So habe ich bei meiner letzten Begleitung einer kinderreichen Familie neben regelmässigen Gesprächen vor allem mit der Mutter, aber auch mit dem Vater, Wissen über die Entwicklungsphasen der Kinder, Erziehung, Haushaltorganisation und interkulturelle Unterschiede vermittelt. Dabei verbesserten sich die Deutschkenntnisse der Mutter und ihr gelang der Einstieg ins Berufsleben. Ich habe aber auch mit den Kindern gebastelt und wir haben kleine gemeinsame Ausflüge unternommen. Viele Unterstützungsangebote, vielleicht liegt aber der Schlüssel für Veränderungen zum Guten gar nicht primär darin, sondern darin, dass jemand kommt, da ist und zuhört, sich mitfreut und manchmal mitleidet. Mir war das Leben bis anhin wohlgesonnen. Davon kann ich etwas weitergeben und ich erhalte viel zurück. Dieses Engagement macht mich reich an innerer Zufriedenheit. Ich erlebe mich als soziales Wesen mit meinen Stärken und Schwächen, ich sehe neue Facetten meiner Persönlichkeit und meines eigenen Familienlebens.

Ich bin noch immer mit viel Enthusiasmus dabei, gemeinsam mit den anderen Familienbegleiterinnen in Baselland und Baselstadt.

N.C./Familienbegleiterin

Vertrauen und Wertschätzung – der Boden einer wirksamen Familienbegleitung

Als ich vor einigen Jahren bei der Elternhilfe meine Tätigkeit als Familienbegleiterin aufnahm, waren meine eigenen Kinder noch relativ klein. «Was machst du dort?», fragten sie, als ich ihnen erklärte, dass ich jede Woche eine Familie mit kleinen Kindern besuchen gehe. «Ich spiele mit den Kindern», antwortete ich. «Die gleichen Spiele wie früher mit euch. Ich baue Türmchen mit ihnen, die sie umwerfen dürfen, oder wir kochen etwas Feines in der Kinderküche (ein Holzrübli etwa). Mal schauen wir zusammen ein Bilderbuch an und ich frage die Kinder, ob sie die Kuh sehen im Stall und ob sie bellen können wie der Hund auf dem Bauernhof. Ein andermal singen wir Lieder (zum Beispiel das *Aramsamsam*) oder wir gehen raus auf den Spielplatz, um zu schaukeln.» Meine Kinder hörten mir aufmerksam zu, dann fragte meine Tochter: «Wen hast du lieber, sie oder uns?» Natürlich wusste meine Tochter die Antwort schon im Voraus: Dass sie und ihr Bruder von allen Kindern auf der ganzen Welt meine liebsten waren. Aber es war wichtig für sie, diese Versicherung just in dem Moment zu erhalten.

Die Frage meiner Tochter mag für unsere Ohren dramatisch klingen, vielleicht auch seltsam oder unverhältnismässig. Doch meine Tochter spürte etwas Wesentliches. Wir gehen eine enge Beziehung ein mit den Kindern, die wir als Familienbegleiterinnen besuchen. Sie wachsen uns ans Herz. Das gilt im Übrigen genauso für ihre Eltern, von denen ich meiner Tochter und meinem Sohn dazumal nichts erzählt habe. Nicht, um etwas zu verheimlichen, sondern wohl eher, weil etwas dazwischenkam. Ein umgestossenes Glas vielleicht oder das Müllauto draussen in der Strasse. Was ich gesagt hätte? «Wir reden zusammen», hätte ich gesagt. «Und vor allem höre ich ihnen zu.»

Die Eltern gewähren uns Einlass in ihren Alltag, der sie stark beansprucht. Sie gewähren uns Einlass in eine Wohnung, die wir so oder ähnlich aus eigener Erfahrung kennen. Eine Wohnung, in welcher sich womöglich die Wäsche stapelt, ebenso das Geschirr, in welcher noch ein Streit in der Luft hängt und die Nacht kaum Erholung gebracht hat. Wir erkennen den Leidensdruck der Eltern, der sie bewogen hat, Hilfe zu holen, anerkennen den Mut, den sie für diesen Schritt aufgebracht haben. Wir spüren vielleicht die Überwindung, die es sie kostet, uns einzulassen – nicht nur in die Privatsphäre ihrer Wohnung, sondern mitten in ihr Leben. Das Vertrauen, das die Familie uns schenkt und die Wertschätzung, die wir ihr entgegenbringen, bilden den fruchtbaren Boden unserer Begleitung. Auf dieser Basis werden Beobachtungen formuliert, Handlungsoptionen geprüft, Experimente gewagt. Hier können Veränderungsprozesse ihren Anfang nehmen.

Im Unterschied zur Geschäftsleiterin haben die meisten von uns Familienbegleiterinnen keinen sozialpädagogischen Hintergrund. Wir teilen die Erfahrung, dass wir alle Mütter sind, kommen aber aus ganz unterschiedlichen Berufsfeldern. Eine kontinuierliche fachspezifische Weiterbildung sowie die professionell geleitete Supervision im Team unterstützen uns im Bemühen um eine reflektierte und wirksame Familienbegleitung. Die Kompetenzen, die wir auf diese Weise erwerben, tragen wir zurück in die Familien, die wir begleiten. Wir sind als Familienbegleiterinnen zwar je für eine einzelne Familie zuständig. Doch nehmen wir durch den intensiven Austausch im Team auch Anteil an der Arbeit unserer Kolleginnen und verfolgen den Weg, welchen die von ihnen begleiteten Familien einschlagen, mit grossem Interesse.

Die Familien auf einem Stück Weg zu begleiten und die Wirksamkeit einer Begleitung erfahren zu dürfen, empfinde ich als berührend und bereichernd. Darüber hinaus hat die Auseinandersetzung mit dem System Familie und das Nachdenken über Werte und Ressourcen im Rahmen meines Engagements bei der Elternhilfe auch bei mir persönlich Spuren hinterlassen. Meine beiden Kinder sind mittlerweile längst in der Primarschule. Wie sie habe ich in den letzten Jahren ungemein viel gelernt.

S.A./Familienbegleiterin